

an Museums-Organisation zu denken, man muß retten, was sich retten läßt. Aber bald begann auch die schöpferische Periode; das neue Leben forderte neue Formen des Daseins und der Kultur — und die Arbeit wurde energisch aufgenommen.

Einer der ersten Akte der Sowjet-Regierung auf dem Gebiete der Kunst in Museumspolitik war der Erlaß eines Dekrets, das die Ausfuhr von Kunstwerken ins Ausland ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden verbot. Dieses Dekret stellte sofort den Abfluß der Kunstgegenstände aus Rußland ein, der gleich nach der Februar-Revolution begonnen hatte und das Land in künstlerischer Hinsicht in eine Einöde zu verwandeln drohte.

Gleich darauf wurden alle Zarenpaläste verstaatlicht, ferner die bedeutendsten Privatsammlungen und die in künstlerischer Hinsicht wertvollsten Gutshäuser, Klöster und Kirchen. Auf diesem Wege entstand ein riesenhafter Fonds von Kunstschätzen, groß genug, um jahrzehntelang das Material für die Auffüllung von alten Museen und die Schaffung von neuen Museen zu ermöglichen. Es wurde die Errichtung eines Netzes von Museen auf dem ganzen Territorium der Sowjet-Union in Aussicht genommen, unter Berücksichtigung der Bedeutung des Ortes und seines künstlerischen und kulturellen Materials. Im vorrevolutionären Rußland gab es 30 Museen, jetzt gibt es derer 476.

Aus der ganzen Masse des Museumsmaterials, das die Revolution in die Hände des Staates gelegt hatte, wurde der Staatliche Museumsfonds gebildet, der heute noch in der Lage ist, die Museen des Landes zu unterhalten.

Früher waren nur wenige staatliche und öffentliche Museen der Besichtigung freigegeben, alle privaten und die meisten Kloster-Sammlungen aber waren unzugänglich. Heute sind die nicht nur zugänglich gemacht, sondern auch nach einem System eingerichtet, daß das in ihnen enthaltene Material von den breitesten Bevölkerungsschichten auf das leichteste erfaßt werden kann.

Alte Zarenpaläste, die erstklassige architektonische Denkmäler sind und von künstlerischen Schätzen strotzen, (— sowohl die städtischen, als auch die auf dem Lande), — wurden neu organisiert. Man entfernte aus ihnen alles Zufällige, das der Alltag, besonders in letzter Zeit, in ihnen ansammelte und eine geschmacklose Dissonanz in das uralte, von großen Baumeistern und Künstlern geschaffene Milieu hineinbrachte. In einigen Schlössern wurde, auf Grund des Archivmaterials, eine große wissenschaftliche Arbeit der Rekonstruktion ihres ursprünglichen unverfälschten Aussehens geleistet. Oft wurden hochkünstlerische Gegenstände — erstaunliche Vasen, Sessel, Bronzen, Gemälde und Skulpturen, — die von den erlauchten Vandalen auf den Dachboden gebracht und durch moderne Marktware ersetzt waren, von den Museumsenthusiasten aus der verstaubten Vergessenheit an das Tageslicht gezogen, um wieder an jenem Orte zu neuem Leben zu erwachen, wo sie

auf den alten, in den Rumpelkammern der Paläste aufgestöberten Aquarellen zu erkennen sind. Diese Paläste wurden zu wahren Museen der Kunst und gleichzeitig der Kulturgeschichte.

Auch die interessanteren Landschlösser und Gutshäuser, in denen sich die Jahrhunderte in Form von Kunstwerken ablagerten, verwandelte man in Landmuseen und verlieh ihnen nach Möglichkeit die Gestalt der früheren Tage. Nur jene Kunstwerke, die für die ganze Union von Bedeutung sind, wurden aus den Landhäusern genommen und den Zentralmuseen einverleibt.

Besondere Beachtung richtete man auf die Klöster, die von jeher durch ihre unermesslichen, der unkontrollierbaren Verwaltung der Mönche preisgegebenen Schätze berühmt waren. Seit dem Erlaß des Dekrets von 1922, betreffend die Requi-



**Professor Grabar**

mit seinen Mitarbeitern bei den Restaurierungsarbeiten alter Kirchenbilder (Ikonen) in Rußland.

sition der Kirchenschätze, floß in die Museen auf einmal eine Menge von Kunstgegenständen aus Edelmetallen und Edelsteinen von großer, oft internationaler Bedeutung, die bisher den Forschern und Kunstliebhabern verschlossen waren. Die Klöster selbst, soweit sie bedeutende Denkmäler der Architektur sind und interessante Sammlungen enthalten, wurden in Klöster-Museen verwandelt, die die vergessenen Daseinsformen illustrieren.

Es gibt auch genug Kirchen, die schon seit langem, gleich den Kirchen Italiens, ein Wallfahrtsort der Forscher und Künstler waren, denn ebenso wie im Westen konzentrierte sich die Kunst auch im alten Rußland vornehmlich in den Kirchen. Aber nur wenige unter ihnen sind in ihren ursprünglichen Formen erhalten, — die meisten sind infolge des Einflusses der allzu eifrigen „Wohltäter“ und der